WINNIPEG IN 1870.

WINNIPEG IN 1870.

WINNIPEG IN 1882.

Einleitung.

An die Einwanderer!

Der Zweck dieser Schrift ist nicht der, Personen zur Auswanderung aus ihrem Vaterlande und zur Ansiedlung in dem Kanadischen Nordwesten und Manitoba zu überreden, sondern denjenigen, die bereits entschlossen sind, in Amerika eine neue Heimat zu gründen, durch eine in jeder Hinsicht wahrheitsgetreue Darstellung der Verhältnisse des Kanadischen Nordwestens und Manitoba Andeutungen zu geben, welche ihnen bei der Wahl eines Niederlassungspunktes von Nutzen sein könnten.

Kein zweites Land Amerikas bietet dem deutschen Einwanderer ein solch gesundes Klima, einen derartig fruchtbaren Boden und Chancen für ein schnelles Fortkommen, als der Kanadische Nordwesten und Manitoba. Der Staat Kanada selbst mit seinen reichen Hülfsquellen, seiner guten Staatsverfassung, seinen geregelten Finanzen und vielen gemeinnützigen öffentlichen Instituten ꝛc., die Solidität der Kanadischen Pacific-Eisenbahn, die bereits viele Hundert von Meilen in Betrieb aufzuweisen hat und den weiteren Ausbau ihrer großen Ueberlandbahn vom Atlantischen zum Stillen Ocean mit größter Energie betreibt, daneben durch Errichtung zahlreicher Stationen und Gewährung billigster Fracht- und Fahrpreise dem Handel und Verkehr die weitgehendsten Vergünstigungen macht; die über vierhundert Tausend Deutsche, die sich bis zum heutigen Tage in Kanada angesiedelt haben und es zu Ansehen, Reichthum und wichtigen Aemtern gebracht haben, Alles dieses spricht außerordentlich zu Gunsten dieses erst in neuerer Zeit der Cultur, der Ansiedlung erschlossenen Länder-Gebietes in Kanada und Manitoba.

Nur in gedrängter Kürze können wir den Neuankommenden ein Bild dieses großen, ihm offen stehenden Gebietes geben, welches von der Natur mit unerschöpflichen Quellen des Reichthums ausgestattet ist; unsere Winke sollen den Einwanderer vor Täuschungen und Irrfahrten bewahren. Mögen sie dazu dienen, daß dieser fruchtbare Boden, der Mineralreichthum des Landes und seine Wasserstraßen mehr und mehr fleißigen Einwanderern zum Gegenstande lohnender Thätigkeit werden und dieses bereits reiche und blühende Land sich mit dem Wachsthum seiner Bevölkerung dadurch immer prächtiger entfalten möge.

Deutsche Stimmen über Kanada und Manitoba.

Ludwig Glock, einer der nach Amerika beordert gewesenen vier deutschen und schweizerischen Delegirten sagt in seinem Reiseberichte:

„Der deutsche Staat hat noch ein Interesse, ja eine Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine scheidenden Glieder am besten versorgt werden. Als ein solches Ziel haben wir Kanada, und zwar vorzugsweise den Westen und Nordwesten zu bezeichnen. Nur Kanada besitzt noch ein Ländergebiet, in welches halb Europa hineingesetzt werden könnte, nur Kanada ermöglicht eine geschlossene Ansiedlung Deutscher, — nur Kanada hat dasjenige Klima, welches dem Deutschen unbedingt zusagt."

Dr. Otto Hahn in Reutlingen, ebenfalls ein Delegirter, schließt seinen Reisebericht mit den Worten:

„Wäre es nun nicht eine Art Mittelweg zwischen der profusen Wanderung, dem reinen Verluste, wie wir ihn heute durch die Auswanderung haben, und einer politischen Kolonie, wenn durch gewisse Nachhilfe die Wanderung auf solche Länder konzentrirt würde, wo Deutsche gut fortkommen, wo die Bedingungen einer Massenansiedlung noch vorhanden sind? Damit wäre beiden geholfen, und die Koloniefrage könnte ruhig gelöst werden. Ein solches Land wäre Kanada, besonders in seinem Nordwesten, von welchem einer der ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten selbst sagt, daß es die Weizenregion von Nordamerika sei. Dieses Land entspricht unseren Gewohnheiten und unserem Character am besten. Das ist meine Anschauung und daher Ueberzeugung."

Wilhelm Wagner, Regierungs-Landmesser in Winnipeg, Manitoba, sagt in seiner Schrift: „Der Nordwesten von Kanada, eine geographisch historische Skizze des großen Weizenlandes von Nord-Amerika":

„Nur wer hier lebt, kann die Vortheile gehörig würdigen, welche dem derzeitigen und künftigen Ansiedler aus dem Bau der Kanada-Pacific-Eisenbahn erzeigt werden; nur wer die schönen Prairien gesehen hat, kann sich eine Idee machen von dem Reichthum der Ernten, sobald das eiserne Band die beiden Seeküsten verbinden wird. Die Leichtigkeit des Erwerbes von Grundeigenthum, die äußerst liberalen Regierungsformen, die erstaunliche Fruchtbarkeit des Bodens, die günstigen, klimatischen Verhältnisse, sowie die sich fortwährend erweiternden Kommunikationsmittel machen denselben besonders zur Besiedlung durch Deutsche geeignet.

„Der Landbau ist die gesündeste, die nützlichste und edelste Beschäftigung des Mannes."
Washington.

„Vor Allem frei und unabhängig ist der Ackermann, dessen Feld nicht größer ist, als er mit seinen und seiner Kinder Hände bebauen kann, und fruchtbar genug, um seinen Theil an den Lasten des Staates zu tragen und seiner Familie ein genügendes Auskommen und einen gewissen Wohlstand zu gewähren; für ihn sind seine Kinder ein Segen."
Justus v. Liebig.

„Wohin ich in Kanada ging, habe ich unzählige Personen gefunden, welche gänzlich mittellos nach Kanada kamen und hier ihr gutes Auskommen gefunden und zu Wohlstand gelangt sind. Ich habe Niemanden getroffen, der nicht zugab, daß es jetzt besser um ihn stände, als bei seiner ersten Ankunft. Und von Tausenden von Personen, mit denen man mich in Berührung brachte, war auch nicht Einer, der es bereute, daß er nach Kanada gekommen. Ebenso giebt es keine Fragen nach Race und Nationalität." (Es ist deshalb der Neuankömmling hier mehr denn anderswo geehrt und geachtet.)
Graf von Dufferin.

Canadian-Pacific-Railway-Ländereien.

Bestimmungen beim Verkauf von Land.

Die Beendigung der kanadischen Pacific-Eisenbahn bis in die Gegend vom South Saskatschewan River, ungefähr 600 Meilen westlich von Winnipeg, und der rasche Fortschritt der Feldvermessungen seitens der Regierung während des verflossenen Jahres setzen die Gesellschaft in den Stand, bestes, zum Ackerbau geeignetes Land in Manitoba und dem Nordwesten zum Verkaufe anzubieten. Die Landstrecken innerhalb des Eisenbahngürtels, welche sich 24 Meilen nach jeder Seite der Bahnlinie hin erstrecken, sollen abgegeben werden zum Preise von

10 Mark per Acker

und höher, unter der Bedingung, das Land zu cultiviren. Die Preise für Land, für dessen Urbarmachung der Käufer sich nicht verpflichten will, kann man beim Land-Commissär erfahren. Im Falle der Cultivirung oder eigenen Besitzergreifung wird die Compagnie einen Rabatt bewilligen, der im Folgenden näher beschrieben werden soll.

Diese gegenwärtigen Bestimmungen heben alle früheren auf.

Zahlungsbedingungen.

Im Falle einer Baarzahlung wird dem Käufer eine Uebergabsurkunde eingehändigt werden; es wird demselben aber auch die Möglichkeit geboten, vorläufig nur ein Sechstel in Baar zu bezahlen und die Balanz in fünf jährlichen Zahlungsterminen, mit vorausbezahlbaren Interessen von 6 % per Jahr. Am bequemsten zahlt man in Land-Hypothekenscheinen (Land Grant Bonds), welche mit einer Prämie von 10 % über deren Pari-Werthe und den angelaufenen Interessen in Zahlung genommen werden. Diese Obligationen sind von der Montreal-Bank, Montreal, oder von irgend einer ihrer Agenturen zu haben.

Rabatt.

Ein Rabatt von 5 Mark bis 14 Mark per Acker, entsprechend dem für das Land gezahlten Preise, wird unter folgenden Bedingungen gewährt werden:

1.—Der Käufer hat nur dann Anspruch auf Rabatt, wenn er sich zur Zeit des Ankaufs zur Cultivirung der betreffenden Landstrecken verpflichtet.

2.—Eine Hälfte des contractlich übernommenen Landes muß innerhalb vier Jahren, vom Datum des Contractes anfangend, urbar gemacht werden.

3.—Im Falle daß der Käufer nicht selbst auf dem von ihm erstandenen Lande residirt, so muß er mindestens ein Achtel der gesammten Ländereien in je einem der vier Jahre cultiviren; an dieser Bedingung wird aber nicht festgehalten werden, wenn ein wirklicher Colonist beständig auf seinen Ländereien lebt; diesem wird es dann freistehen, während irgend einer Zeit der festgestellten Periode die Urbarmachungen auszuführen.

4.—Wenn irgend ein Käufer diesen Bedingungen bezüglich der periodischen Cultivirung nicht nachkommt, so wird derselbe verpflichtet sein, den vollen Kaufpreis für das ganze contractlich übernommene Land zu zahlen; wenn aber Ursachen obwalten, für die der Colonist nicht verantwortlich gemacht werden kann, und die Gesellschaft sich hinreichend davon überzeugt hat, wird ihm für das in den vier Jahren wirklich cultivirte Land der entsprechende Rabatt bewilligt werden, natürlich nach Zahlung der fälligen Balanz, einschließlich des vollen Kaufpreises für das noch übrige contractlich übernommene Land.

Allgemeine Bedingungen.

Alle Verkäufe werden unter den folgenden allgemeinen Bedingungen abgeschlossen:

1.—Alle Anlagen, welche auf den erworbenen Ländereien gemacht worden sind, müssen bis zur vollständigen Abzahlung erhalten bleiben.

2.—Alle Abgaben und Steuern, welche den Ländereien oder Anlagen gesetzlich auferlegt worden sind, müssen vom Käufer entrichtet werden.

3.—Die Gesellschaft schließt unter diesen Bestimmungen alle mineral- und kohlenhaltiger Landstrecken und solche, welche Nutzholz in Masse, Gestein, Schiefer und Marmorbrüche, sowie Wasserkraft enthalten, vom Verkaufe aus, zum Zwecke von Städte- und Eisenbahnanlagen.

4.—Ländereien, die reich sind an Mineralien, Kohlen, Nutzholz und Steinbrüchen, und Wasserkraft besitzen, werden unter sehr mäßigen Bedingungen an Personen abgegeben, welche den Nachweis ihrer guten Absicht und Fähigkeit, solche nutzbar zu machen, liefern können.

5.—Die Gesellschaft reservirt sich das Recht, ohne jedwede Entschädigung (ausgenommen eine Vergütung des Werthes von Gebäuden und sonstigen Anlagen, die sich auf dem resp. Terrain befinden) einen oder mehrere Streifen Landes, 200 Fuß weit, für die Anlegung von Wegen oder für Eisenbahnzwecke, da wo irgend eine Kanadische Pacific-Eisenbahn-Haupt- oder Nebenlinie angelegt ist oder werden soll, an sich zu nehmen.

6.—Die Gesellschaft garantirt Ansiedlern Passage und Beförderung ihrer Habe unter liberalen Bedingungen auf ihren Eisenbahnlinien.

ANFANG EINER PRAIRIE-FARM.

Die Prairie-Gegend.

Die Prairiegegend des Kanadischen Nordwestens dehnt sich westlich von Winnipeg bis an den Fuß der Rocky Mountains in einer Entfernung von über 800 Meilen aus, und schließt große Strecken des schönsten Ackerlandes in sich. Die Prairie ist größtentheils hügelig und wellenförmig, hier und da mit Baumgruppen und kleinen Wäldern bestanden. Ströme und Flüsse, Seen und kleinere klare Gewässer finden sich in großer Menge, deren Umgebungen in Bezug auf Schönheit häufig den modernen englischen Parkanlagen an die Seite gestellt werden. Die Fruchtbarkeit des Bodens, sowie die Gleichmäßigkeit des Klimas, welches besonders für Getreidebau und Viehzucht günstig ist, sichert diesem herrlichen Lande eine schöne Zukunft und wird es in nicht ferner Zeit zur Heimstätte von Millionen glücklicher, arbeitsamer Menschen machen.

Wie man das Land erreicht.

Die Reise von Europa, speziell von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz aus, direct nach Manitoba nimmt ungefähr 17—18 Tage in Anspruch. Man kann sich „Durchgangs-Billets" ("Through Tickets") nach allen Punkten in Manitoba von irgend einer der Transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften, deren Dampfer nach Amerika fahren, verschaffen.

Wann man reisen soll.

Von April bis Juni ist die beste Zeit für einen Mann mit einigen Mitteln sich zum Aufbruch zu rüsten, weil er da noch rechtzeitig den Bestimmungsort erreicht, um seine Farm noch zu bearbeiten, ja sich vielleicht schon im ersten Jahre eine Ernte sichern zu können. Der März ist zum Aufbruch der Reise fast noch zu früh, da die Wege in Manitoba dann noch nicht in dem zum Transport und für Reisen wünschenswerthen Zustande sind. Die allerbeste Zeit für einen b e m i t t e l t e n Mann ist jedoch der August, September und sogar noch der October; doch darf er nicht erwarten, vor Anbruch des nächsten Frühjahres große Vorrichtungen und Verbesserungen auf seiner Farm zu machen.

Was muss man bei Ankunft in Manitoba beginnen?

Bei Ankunft in Winnipeg in Manitoba sollte man vor Allem das Landbureau der Kanadischen Pacific-Eisenbahn aufsuchen und die Landkarten und Beschreibungen der Ländereien in Augenschein nehmen. Dadurch wird der Ansiedler in den Stand gesetzt, sich eine passende Gegend zu seiner Ansiedlung zu wählen. Er soll sich die Nummern mehrerer Landtheile notiren, und zwar derjenigen, welche ihm am passendsten erscheinen. Am nächsten Morgen kann er sich dann mit der Kanada-Pacific-Eisenbahn westlich zu einer, diesen ausgewählten Punkten am nächstgelegenen Eisenbahn-Station begeben, um von hier aus nach dem nur wenige Meilen von der Bahn in der Prairie entfernt liegenden Verkaufslande zu gelangen. Sobald man dann eine definitive Wahl getroffen hat, ist es am rathsamsten, sofort zur Eisenbahnstation zurückzukehren und die betreffende Nummer dem Landkommissair nach Winnipeg zu telegraphiren, mit dem Verlangen, sie für ihn zu reserviren, damit nicht mehr ein Anderer darauf reflectiren kann. Die erste Ratenzahlung kann dann per Post übersandt werden; es braucht dann der Ansiedler nicht erst nach Winnipeg zurückzukehren, falls er es nicht wünscht. Im Falle, daß der Betreffende jedoch auf eine freie Heimstätte reflectirt, sich auf Regierungsland vermerken oder es käuflich von der Regierung erwerben will, so muß das Geschäft mit dem nächsten Regierungsbureau abgeschlossen werden; solche sind:

Winnipeg Office, G. Newcombe, *Handelsagent*,
Nelsonville Office, Henry Landerkin, *Hdlsagt.*,
Gladstone Office, Joseph Graham, *Handelsagent*,
Odanah Office, A. E. Fischer, *Handelsagent*,
Birtle Office, A. J. Belch, *Handelsagent*,
Brandon Office, Geo. Newcombe, *Handelsagent*,
Turtle Mountain Office, G. F. Newcombe, *Hdlsag.*,
Prince Albert Office, George Duck, *Handelsagent*.

Regierungs-Land.

Heimstätten, Verkaufsrechte und Holzstellen.

Einer Heimstätte, welche eine Ausdehnung von nicht über 160 Acker hat, ist eine Regierungs-Freistätte für 3 Jahre gewährt.

Außerdem steht jedem Ansiedler das Vorrecht auf weitere 160, also 320 Acker Land zu, die er drei Jahre lang, ohne irgend welche Zahlung seinerseits, kultiviren muß; doch hat der Ansiedler die Bedingungen zu erfüllen, unter welchen ihm das Grundstück übertragen wurde. Diese sind:

Nur die geradzähligen Sectionen einer Ortschaft können als Heimstätten verliehen werden. Ansiedler in Ortschaften, wo das Holz spärlich ist oder ganz fehlt, haben das Recht, sogenannte Holzstellen, nicht über 20 Acker groß, speziell zu dem Zwecke reservirt, in einem benachbarten Bezirke anzukaufen. Der Preis des Holzlandes beträgt 5 Dollar per Acker. Ansiedler dürfen über kein Holz verfügen, sei es von ihrer Heimstätte, dem vorgemerkten Grundbesitz, oder einer Holzstelle. Sie dürfen es nicht an Sägemühlen-Eigenthümer verkaufen oder zu anderen Zwecken als ausschließlich dem eigenen Bedarf verwenden. Mißachtung dieser Bedingungen führt den Verlust des Besitztitels der Heimstätte auf den vorgemerkten Grund und der Holzstelle herbei. Kommt ein Ansiedler den gestellten Bedingungen und übernommenen Verpflichtungen getreulich nach, so genießt er selbst vor Ertheilung des Besitztitels das volle Eigenthumsrecht des Landes.

PRAIRIE-FARM NACH 3 JAHREN.

Der Besitztitel auf alles Land bleibt bis zur Ertheilung des Patentes in Händen der Regierung. Nicht patentirte Ländereien sind daher vom Pfandrecht ausgeschlossen und bieten keine Sicherheit bei Erlangung von Credit oder Darlehen. Im Falle des Todes eines Ansiedlers gestattet das Gesetz den Hinterbliebenen die Ausübung der Heimstätte-Verpflichtungen desselben, wodurch das Eigenthum seinen Erben gesichert wird. Jeder Mann, der das 18. Jahr überschritten, und jedes Weib, die das alleinige Familienhaupt repräsentirt, hat Anrecht auf eine Heimstätte; aber ist ein Ansiedler Unterthan eines auswärtigen Reiches, so muß er erst, mittels Naturalisation, britischer Unterthan werden, ehe ihm ein Patent ertheilt werden kann; dies kann gesetzmäßig nach Ablauf eines dreijährigen Aufenthaltes auf der Heimstätte geschehen.

Die von der Regierung geforderten Preise für Verkaufseigenthum sind die folgenden: Für Land in Klasse a, b und c, oder solches innerhalb des Eisenbahngürtels: 2,5 Dollar per Acker. Für Land in Klasse d oder außerhalb des Bahngürtels: 2 Dollar per Acker. Die Zahlung muß in runder Summe drei Jahre nach dem Eintragsdatum geleistet werden. Außerdem wird eine Gebühr von 10 Dollar bei Eintragung auf eine Heimstätte erhoben.

Liberalität der Kanadischen Land-Regulationen.

Die erhobene Gebühr für Eintragung auf eine Heimstätte oder für einen Vorkauf (pre-emption) beträgt nur 10 Dollar, während sie in den Vereinigten Staaten 26 und in manchen Fällen 36 Dollar beträgt. Die Ansiedlung auf einer Heimstätte hindert den Betreffenden nicht, sich auf anderes Regierungsland vormerken zu lassen.

Das Naturalisations-Gesetz sichert den eingewanderten Bürgern in Betreff des Grundbesitzes dieselben Rechte, welche der eingeborene britische Unterthan genießt.

Das Vermessungs-System.

Der Kanadische Nordwesten ist in Ortschaften (towns) eingetheilt, jede à 6 Quadratmeilen, und diese Ortschaften wiederum in 36 Sectionen zu à 640 Acker (1 Acker ist gleich 4047 Quadratmeter). Die einzelnen Sectionen zerfallen wiederum in Viertel-Sectionen à 160 Acker. An jeder von Nord nach Süd laufenden Section ist in der Weite von einer Kette (one chain) Raum für eine Straße, und an jeder zweiten von Ost nach West laufenden Section ein gleicher Raum für selbigen Zweck gelassen. Nachfolgender Plan gibt eine Ortschaft (town) und ihre Eintheilung in aufeinanderfolgenden Nummern an:

N

31	32	33	34	35	36
30	29	28	27	26	25
19	20	21	22	23	24
18	17	16	15	14	13
7	8	9	10	11	12
6	5	4	3	2	1

W O

S

Die Sectionen sind wie folgt eingetheilt: Für Heimstätten und Vorkaufsrecht: Nr. 2, 4, 6, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 28, 30, 32, 34, 36.

Der Kanada-Pacific-Eisenbahn gehörig: Nr. 3, 5, 7, 15, 17, 19, 23, 27, 31, 35.

Der Kanadischen Colonie des Nordwestens von obiger Eisenbahngesellschaft verkauft: Nr. 1, 9, 13, 21, 25, 33.

Hudson's Bay Company-Ländereien: Nr. 8, 26.

Schul-Sectionen: No. 11, 29.

Cultivirte Farmen.

Cultivirte Farmen mit Wohnhäusern, Nebengebäuden, als: Stallungen ꝛc. nebst einem bestimmten Areal cultivirten Landes werden gleichfalls oft zum Verkauf ausgeboten und können von Personen, welche sich im Westen ansiedeln wollen, um auf den älteren Farmen mit Gewinn zu arbeiten, zu erhöhten Preisen käuflich erworben werden. Das Rathsamste für den Ansiedler ist jedoch, immer sich uncultivirtes Land zu erwerben und den hohen Gewinn aus der Beurbarmachung desselben sich selber zu sichern.

Die Gesetze.

Es giebt in Kanada keine drückende, hohe Steuer, auch keine Militärpflicht. Jeder Mann ist frei und nur verpflichtet, die Gesetze zu beachten, welche zum Besten von Leben und Eigenthum vorhanden sind. Die Institutionen des Landes sind durchweg liberal.

Der Boden.

Man nimmt an, daß die bedeutende Fruchtbarkeit des Kanadischen Nordwestens im Allgemeinen die Folge dreierlei Ursachen ist — erstens: des natürlichen Düngers der Vögel und Prairie-Thiere; zweitens: der durch die jährlichen Prairiefeuer producirten Asche; und drittens: der stetigen Anhäufung in Fäulniß übergegangener vegetabilischer Stoffe. Bedenkt man, daß beträchtliche Heerden von Büffeln und anderem Wild seit Generationen die Prairie durchstreifen, daß wildes Geflügel bis auf den heutigen Tag sehr zahlreich vorkommt, und daß seit Generationen jährliche Prairiebrände im Nordwesten wütheten, so erscheint obige Theorie die richtige zu sein.

Möge nun die Ursache dieser bedeutenden Fruchtbarkeit sein, welche sie wolle, die Thatsache der Existenz eines guten Bodens von großer Tiefe in der Prairie ist von höchster Wichtigkeit.

Es wurde häufig berichtet, daß die Schichte schwarzen Lehmes im Nordwesten von Kanada von 1 bis 4 Fuß beträgt, und in manchen Fällen sogar noch tiefer sei. Doch diese Berichte wurden stets nur mit Mißtrauen entgegengenommen. Die Berichte von Farmern aus mehr denn 150 verschiedenen Gegenden Manitobas beweisen, daß die Durchschnittstiefe der Schichte schwarzen Lehmes in dieser Provinz über 3 Fuß beträgt, und der Bericht des Herrn, der im Auftrage der Regierung Proben des Bodens bis zu einer Tiefe von 4 Fuß alle zwanzig Meilen zwischen Winnipeg und den Rocky Mountains sammelte, bewies, daß der Lehm 12 bis 30 Zoll tief geht. Die Beschaffenheit des Bodens mag aus nachfolgender Analyse ersehen werden:

Analytisches Laboratorium,
Surgeon's Hall, Edinburgh.

Analyse von Grund-Proben aus Manitoba.

Feuchtigkeit		21,364
Organische Stoffe, Salpetergehalt, gleich Amoniak, 23° enthaltend		11,223
		32,487
Salzige Stoffe.		
Phosphate	0.472	
Kohlensaurer Kalk	1.763	
„ Magnesia ...	0.937	
Alkalische Salze	1.273	
Eisenoxid	3.115	
		7.560
Land und Silicate	51.721	
Alumin	8.132	
		59.853
		100.000

Obiger Boden ist, wie aus vorstehender Analyse hervorgeht, sehr reich an organischen Stoffen und enthält den vollen Antheil fruchttreibender Stoffe, die jeder gute Ackerboden enthalten soll und muß.

(gez.) STEPHENSON MacADAM, M.D.
Professor der Chemie.

Die große Quantität Silicate, die obige Analyse nachweist, zeigt auch noch, daß der Boden besonders dem Gerstenbau sehr günstig ist. Der schwarze, ganz besonders fruchtbare Lehmboden ruht auf einer zähen Thonschichte von 1 bis 4 Fuß Stärke, und stellenweise erreicht dieselbe fast 90 Fuß.

Das Klima und die Jahreszeiten.

Von hoher Bedeutung für den Neuansiedler ist ein gesundes Klima der Gegend, in der er sich mit seiner Familie dauernd niederlassen und die Landwirthschaft betreiben will. Was sind ihm alle fruchtbaren Felder, alle blühenden Gärten; was ist ihm die tropische Sonne, wenn unter ihren erwärmenden Strahlen die Keime des Fibers tückisch auf Beute lauern?! — was ihm ein duftgeschwängerter Zephyr, wenn dieser Wind den Samen der Pest und des Todes mit sich führt? was sind ihm die reichsten Ernten goldigen Kornes, reicher duftender Früchte, und aller Wohlstand der Erde, wenn ihn Krankheit jährlich heimsucht, und der Tod seine Liehen, eines nach dem andern, als Opfer fordert? Die Trockenheit der Luft, der Charakter des Bodens, welcher keinen Pfuhl giftiger Keime enthält, und das gänzliche Fehlen von Nebel, der Glanz des ungetrübten Sonnenlichtes, die Regelmäßigkeit der Jahreszeiten, Alles das wirkt hier zusammen, das Klima, betreffs gesundheitlicher Rücksichten, zu einem wahren Paradies, und eine solche Gegend zu einer Heimath glücklicher, gesunder, fröhlicher Menschen zu machen, die physisch, geistig und moralisch daselbst erstarken und es bleiben. Darum mag auch die Annahme, daß die klimatischen Verhältnisse des Kanadischen Nordwestens die vorzüglichsten der Welt sind, mit vollster Berechtigung, auf die Berichte der Einsiedler basirt, aufrecht erhalten werden.

Die Jahreszeiten werden folgendermaßen eingetheilt:

Das Frühjahr: April und Mai: Der Schnee schmilzt rasch und der Boden trocknet schnell. Das Säen beginnt von Mitte oder gegen Ende des April und währt bis Mai.

Der Sommer: besteht aus den Monaten Juli, August, und theilweise September. Das Wetter ist in dieser ganzen Zeit rein und klar, mit häufigen Regenschauern — Tags über sehr warm — Nachts kühl und erfrischend. Die Ernte beginnt im August und währt bis September.

Der Herbst: umfaßt einen Theil des September, den October und einen Theil des November. Er ist die schönste Jahreszeit — die Luft ist balsamisch und höchst erquickend. In der Herbstzeit rasen die Prairiebrände, und die Athmosphäre erscheint rauchig, doch bei weitem nicht unangenehm.

Der Winter: besteht aus einem Theil des November und den Monaten Dezember, Januar, Februar und März.

Im Anfang November beginnt gewöhnlich der sogenannte Indianer-Sommer und in diese Periode fällt die schönste Zeit des Jahres, die 9—14 Tage anhält. Das Wetter ist warm, die Athmosphäre ist duftgeschwängert und balsamisch, und jeder Naturgegenstand trägt den Stempel unbeschreiblich majestätischer Ruhe. Dann folgt der Winter, meist durch einen leichten schaumartigen Schneefall eingeleitet, dem außerordentlich klare Tage, mit blauem Himmel und stärkender Atmosphäre, folgen. Im Dezember setzt der Winter eigentlich ein, und bis Ende März hält das Frost-Wetter an. Im Januar stellt sich öfter Thauwetter und auch eigentlich ein Schneefall ein. Die Tage sind klar und rein und die Kälte wird durch die prächtige Sonne größtentheils gemildert.

Wasserbedarf.

Der Bedarf guten Wassers ist für den Farmer eine unumgängliche Nothwendigkeit, nicht nur für den Haushalt, sondern auch für das Vieh. Der Kanadische Nordwesten hat ebenso zahlreiche Flüsse und Ströme, wie auch eine große Anzahl von Seen und Teichen, die über das ganze Land zerstreut sind, und man hat sich überzeugt, daß gutes Wasser fast überall durch Bohrungen leicht zu gewinnen ist; hierzu kommen noch zahlreiche klare, fließende, nie versagende Quellen, die sich zerstreut im Lande vorfinden.

Kohlenlager.

Kohlenlager von großen Ausdehnungen finden sich in verschiedenen Theilen des Landes. Sie sind zwar meistens noch in ungehobenem Zustande, jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß das Oeffnen der Kohlen-Minen eine reiche Ausbeute liefern wird und der Bedarf an Brennmaterial im Lande damit völlig gedeckt werden kann.

Die Kanada-Pacific-Eisenbahn, welche jetzt bis zur Thunder Bay am Lake Superior geführt, ist auch im Stande Kohlen zu importiren und zu annehmbaren Preisen zum Verkauf zu stellen.

Der Holzbedarf.

Holz zu Bauzwecken und zum Einzäunen ist ein sehr wichtiger Punkt im Prairielande, und gerade in dieser Beziehung hat der Nordwesten Kanada's an Holz keinen Mangel.

Obwohl es Gegenden gibt, in denen Holz nur spärlich vorhanden, so ist der Holzvorrath im Allgemeinen doch über das ganze Land hin ziemlich gleichmäßig vertheilt. Wir haben bereits erwähnt, daß die Wiesenflächen mit Baumgruppen bestanden sind; in anderen Gegenden sind wiederum kleine Waldungen so zahlreich vorhanden, daß die Landwirthe gewöhnlich ihren Holzbedarf in nächster Nähe ihrer Farmen finden; außerdem haben viele

Flüsse fast ausnahmslos bewaldete Ufer. Hollunder, Eiche, Ulme, Ahorn (weicher und harter) u. s. w. können erfolgreich gepflanzt werden. Baumwollenhölzer, Pappeln und Weiden wachsen sehr schnell, und sind diese Holzarten für gewöhnliche Farmzwecke sehr verwendbar.

Folgende Holzarten finden sich im Kanadischen Nordwesten: Eiche, weiße und rothe Zeder, Tamarinde, Baumwollenbaum, Kirschbaum, Birke, Pappel, Pechtanne, Hollunder, Weißtanne, Fichte, Ahorn, Balsambaum, Weide, Ulme, Box-Hollunder u. s. w., letzteres Holz ist besonderes für die Xylographie sehr werthvoll.

Bezüglich der Baumzucht finde hier noch eine diesbezügliche Mittheilung eines in Manitoba ansässigen Farmers Erwähnung:

„Ansiedlern im Kanadischen Nordwesten, welche gekommen sind, um sich auf Prairieland niederzulassen, empfehle ich ernstlich, ein oder zwei Acker rundum um ihre Baustelle umzubrechen und mit Ahorn-Samen zu bepflanzen, und zwar in Reihen, die vier Fuß von einander getrennt liegen; der Same wird bei 1 Fuß Entfernung in den Boden gelegt, und können später vereinzelt und verpflanzt werden. Ich selbst habe 12 Fuß hohe Bäume von Samen, den ich vor 4 Jahren gepflanzt habe, und sie werden guten Schatten geben.

James Stewart, "High Bluff."

Die wilden Gräser der Prairie.

Es gibt solcher Gräser ca. 50 verschiedene Arten. Dem Landwirthe fällt sofort die Ueppigkeit der Blätter bei allen Gras-Sorten in's Auge. Während die Grasernten des östlichen Kanadas fast nur aus Stengel, mit kaum ein, zwei oder drei unbedeutenden Blättern bestehen, haben die meisten des Nordwestens 10 bis 20 Blätter. Diese letztere Thatsache ist bei Gräsern etwas ganz Außergewöhnliches und für die Verdauung des Viehs von großer Bedeutung. Die Stengel sind bei den Prairiegräsern sehr schwach, und beweist auch dieses dem Landwirthe die vorzügliche Qualität der Gräser. Dazu kommt noch, daß bei manchen Grasgattungen eine derartige Menge Samen vorhanden ist, daß solches dem Kornfutter an Nahrhaftigkeit gleichkommt. Man wird sich in Wirklichkeit gar bald überzeugen, daß die überall circulirenden Angaben, betreffs des Fettwerdens des Viehs beim Prairieheu, nicht übertrieben sind.

Nachfolgend nennen wir einige der im Kanadischen Nordwesten vorhandenen Grasarten: Braunspitze oder Zederngras; eine höchst werthvolle Art, mit schwachem Stengel und üppigem Blattwuchs; ferner verschiedene Abarten des nahrhaften, rothkantigen Grases; das Erbsengras; eine Art Wicke, die ein gutes Winterfutter gibt; das Biberheu, welches dem gleichnamigen, im Osten Kanadas vorkommenden Grase bedeutend vorzuziehen ist; das Scotch (Schottische) Gras, ein bevorzugtes Heu des Nordwestens: und das Berggras (upland) das sich auf der Prairie in bester Qualität findet.

Ferner kommen noch folgende Grasarten vor: das Beingras, das Blau-, Büffel-, Kolonie- und Juni-Gras. Büsche und Weizen, sowie eine zahlreiche Menge anderer Gräser, deren größter Theil sehr gutes nahrhaftes Futter abgibt und von denen manche auch dem Auge sich als schön darbieten.

Viehzucht.

Manitoba und der Kanadische Nordwesten sind bestimmt eines der hervorragendsten Viehzucht-Gebiete der Welt zu werden.

Das Prairie-Heu des Kanadischen Nordwestens ist heute schon berühmt und dessen Nahrhaftigkeit allgemein anerkannt. In der That, die Viehzucht wird in nicht gar ferner Zeit als Rivalin des Ackerbaues hier auftreten. Oestlich am Fuße der Rocky Mountains und des Peace River Districts scheinen den Viehzüchtern besonders viele Vortheile zu winken; die wilden Gräser dorten geben fast noch besseres Futter als die des Flachlandes.

Die Viehzucht erfreut sich schon heute in manchen Gegenden im Kanadischen Nordwesten einer ausgezeichneten Aufmerksamkeit. Der Marquis von Lorne, der General-Gouverneur der Kanadischen Provinzen z. B. begegnete auf seiner letzten Rundreise durch diese Gegend verschiedenen sehr großen Vieh-Heerden zwischen Edmonton und den Rocky Mountains; eine derselben in Fort Calgary bezifferte sich auf ca. 7000 Köpfe. Auf manchen Zuchtfarmen am östlichen Fuße der Rocky Mountains findet man 15,000 bis 20,000 Stück starke Vieh-Heerden, und das Geschäft ist in steter Zunahme begriffen. Vieh-Züchter, die sonst ihre Heerden an der südlichen Grenze überwintern ließen, treiben sie jetzt in das Nordwestliche Territorium, wo das Futter nahrhafter und das im Ueberflusse vorhandene Wasser sehr klar und rein ist. Ein bedeutender Vortheil des nordwestlichen Winters ist der geringe Schneefall, wodurch es dem Vieh möglich ist, den ganzen Winter hindurch draußen zu weiden.

Kürzlich wurden eine Anzahl Zuchtthiere edler Race nach Manitoba gebracht, und da dieselben sehr gut bestehen, so dürfte bald die edle Züchtung zu den best-zahlenden Unternehmungen der Zukunft zählen.

Trotzdem bereits 40 Jahre, seitdem die Schafzucht eingeführt worden, verflossen sind, wurden die Heerden bis jetzt noch von keiner Krankheit befallen. Die aus Manitoba stammende Schafwolle ist in der Regel sehr werthvoll durch ihr großes Gewicht. Der Grund hierfür mag in der gesunden, trockenen Luft zu suchen sein. Die Schafe gedeihen gleich gut im ganzen Kanadischen Nordwesten.

Die Vieh- und Pferdezucht hat zweifelsohne eine bedeutende Zukunft im Kanadischen Nordwesten.

Wie man eine neue Farm herrichten soll.

Der Neukömmling, der im April oder Mai eintrifft, wird vorerst seine ganze Zeit darauf verwenden müssen, eine passende Lage für seine Farm zu finden, und ferner auch auf den Ankauf der im Anfange nothwendigen Geräthschaften. Die allgemeine Ansicht der Ansiedler des Kanadischen Nordwestens ist, daß Ende Mai, sowie die Monate Juni und Juli, die geeignetste Zeit zum Pflügen des Landes sind. Das Land soll dann bis September brach liegen bleiben.

Der Boden soll leicht und tief gepflügt werden. Wenn der Ansiedler will, kann er schon im ersten Jahre eine Ernte erzielen, deren Ertrag ihm seine Auslagen decken; die beste Saat für diesen Fall ist Hafer. Im Juli muß genug Heu als Winter-Futter für das Vieh gemacht werden. Es ist nicht nothwendig, daß der Ansiedler sein gepflügtes Land einzäunt, ehe er erntet; aber es wird für ihn vortheilhaft sein, wenn er die Einzäunung mit Draht oder Holz, sobald als möglich, bewerkstelligt.

Der Neuansiedler kann mit seiner Familie bis October bequem in Zelten logiren, doch soll es der Ansiedler nicht versäumen, bei Zeiten, und zwar nicht später als Mitte August oder Anfangs

BRANDON HILLS.

September, ein warmes Haus und Ställe für das Vieh zu erbauen. Ersteres kann in Winnipeg für ca. 300 Dollar (1200 Mark) gekauft werden, oder man kann es selber errichten. In diesem letzteren Falle geschieht die Herstellung des Hauses aus Baumstämmen, Holzklötzen, Lehm u. dgl. Hat man das Provisorium des ersten Winters hinter sich, dann geht Alles leichter von Statten und der Anfiedler kommt rasch [illegible]höhe.

Eines Ansiedler's erste Geld-Auslagen.

Beim Aufbruch nach dem Kanadischen Nordwesten soll sich der zukünftige Ansiedler mit möglichst wenig Gepäck beschweren.

Er kann Alles, was er gebraucht, in Manitoba zu billigen Preisen anschaffen, und zwar für die neue Heimath Praktischeres, als er überhaupt mitbringen kann. Die ersten Geld-Auslagen eines Neu-Ansiedlers stellen sich wie folgt:

Lebensmittel für ein Jahr	250	Doll.
1 Gespann Ochsen	185	„
1 Kuh	35	„
1 Wagen	80	„
Pflug und Egge	35	„
Diverse Geräthe	25	„
Kochofen und Küchengeschirr	25	„
Einrichtung	60	„
Diverse Auslagen	50	„
	745	Doll.

Hierzu kommt noch die erste Zahlung auf das zu kaufende Grundstück, ausgenommen, er wählt eine Heimstätte und ein Vorkaufs-Grundstück. Ein strebsamer, fleißiger Mann findet jedoch Gelegenheit, entweder an der Eisenbahn oder durch Tagelohn bei benachbarten Landwirthen die vorstehenden Kosten seiner neuen Farm aufzubringen, und außerdem ist die Möglichkeit einer ersten Ernte noch vorhanden. Ein Ansiedler, der sich im Besitz von 2500 Dollar bei seiner Ankunft befindet, ist ein unabhängiger Mann, und es kann ihm, wenn er etwas Energie und Ausdauer besitzt, gewiß nicht an Erfolg fehlen. Es ist Thatsache, daß viele Ansiedler, die nach Manitoba kamen, zu Anfang nicht den zehnten Theil obiger Summe besaßen und doch haben sie Erfolg gehabt und sind wohlhabende und reiche Farmer geworden.

Gewinn-Resultate beim Tanbau im Kanadischen Nordwesten.

(In Folgendem wurde hauptsächlich darauf geachtet, daß keine falschen Angaben gemacht sind, über das, was ein Ansiedler mit Energie und Ausdauer zu leisten vermag:)

Im ersten Jahre:

Auslagen für den Ansiedler mit einer Familie bestehend z. B. aus 5 Köpfen

Für Lebensmittel ꝛc. für ein Jahr	300	Dollar
Ein Gespann Zugvieh	185	„
Eine Kuh	35	„
Pflug und Egge	35	„
Wagen	80	„
Werkzeuge	25	„
Kochofen und Küchengeschirr ...	25	„
Einrichtung	60	„
Diverses, sage	50	„
Auslagen im ersten Jahre:	795	Dollar

Am Ende des ersten Jahres wird der Ansiedler im Besitz eines comfortablen Blockhauses, einer Scheune u. s. w., von Vieh, Werkzeugen und sage 20 Acker gepflügten Landes sein, letzteres zur Saat bearbeitet.

Im zweiten Jahre:

Er wird von 20 Acker 600 Bushel Korn à 80 Cts. Verkaufspreis geerntet haben	480	Doll.
Auslagen	300	„
Mithin Rein-Gewinn nach Abzug der laufenden Bedürfnisse und Unkosten:	180	Doll.

Außerdem wird er weitere 200 Acker Land am Schlusse dieses zweiten Jahres bearbeitet haben.

Im dritten Jahre:

40 Acker ergeben einen Ertrag von 1200 Bushels Korn

à 80 Cts.	960	Doll.
Auslagen incl. vermehrtes Inventar	500	„
Gewinn nach Abzug der laufenden Bedürfnisse	460	Doll.

Gleichzeitig wird ihm die vermehrte Arbeitskraft und so weiter die Möglichkeit an die Hand gegeben, mindestens 30 Acker urbar zu machen.

Im vierten Jahre:

70 Acker ergeben 2100 Bushel Korn à 80 Cts.	1680	Doll.
Auslagen für erhöhte Arbeitskraft, Vieh, Werkzeuge ꝛc.,	600	„
Ueberschuß:	1080	Doll.

Und weitere 30 Acker für die Saat bereitet.

Im fünften Jahre:

100 Acker tragen ihm 3000 Bushel Korn à 80 Cts.	2400	Doll.
Im Verhältniß geringere nothwendige Auslagen als im Vorjahr	600	„
Gewinn	1800	Doll.

Am Schluß des 5ten Jahres wird sich der Vermögensstand des Ansiedlers wie folgt ausweisen:

Reines Baar-Vermögen	3515	Doll.
160 Acker mindestens um 5 Doll. per Acker an Werth gewonnenes Land	800	„
Haus mit Scheune, gering gerechnet	250	„
Vieh, einschl. des Hornviehs u. Pferde	600	„
Maschinen und Ackergeräth, 50 pCt. des Kostenpreises	200	„
Einrichtung u. s. w.	150	„
Summa:	5515	Doll.
Hiervon ab der Kaufpreis für Land, wenn solches von der Eisenbahn-Gesellschaft gekauft ist	470	Doll.
Mithin sein Vermögensbestand:	5045	Doll.

Selbst wenn auch in Folge von Mißernte oder weniger kultivirtem Lande, als oben angegeben, sich nicht ganz der bezeichnete Rein-Ertrag ergeben sollte, so wird sich der Ansiedler doch am Schlusse der erwähnten 5jährigen Periode im Besitze einer schönen, wohlausgestatteten, ganz schuldenfreien Farm und einer hübschen Summe Geldes befinden.

Märkte.

Eine höchst wichtige Frage für den Farmer ist die Entfernung des nächsten Marktes für seine Produkte. Die Kanadische Pacific-Eisenbahn-Compagnie begünstigt nun die Errichtung von Vorrathspeichern an den verschiedenen Stationen, um dem Farmer zu ermöglichen, sein Getreide zu guten Preisen fast vor seiner Thür abzusetzen. Diese Stationen sind durchschnittlich nicht mehr als 8—10 englische Meilen (15—19 Kilometer) von einander entfernt, mitunter sogar noch näher; und da jede Station sich alsbald zu einem Marktflecken herausbilden dürfte, so ist zu ersehen, wie glücklich situirt die Ansiedler betreffs der Zugänglichkeit der Märkte sind. Der rasche Fortschritt der Eisenbahn und anderer öffentlicher Bauten sowohl, als der stete Zufluß von Ansiedlern, wird auf Jahre hinaus einen großen Binnenmarkt sichern und die Verkehrsmittel — per Wasser oder Eisenbahn — die mindestens ebenso gut, wenn nicht noch besser, als jene der westlichen Staaten Amerikas sind — werden, verbunden mit den erhöhten Ernteergebnissen, den Farmer im Kanadischen Nordwesten in eine überaus günstige Lage, betreffs der Märkte zur Absetzung seiner Producte, bringen.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Manitoba durch die Kanada-Pacific-Eisenbahn zur Zeit der östlichen Meeresküste und somit New York näher liegt als Minnesota, Dakota oder irgend ein anderer westlicher Staat.

Es ist deshalb die Frage, Korn zu guten Preisen vom Kanadischen Nordwesten nach New York exportiren zu können, vollkommen zufriedenstellend gelöst. Der sehr große Zuzug von Menschen und der Fortschritt der Eisenbahn und anderer öffentlicher Bauten, wird jedenfalls einen bedeutenden Lebensmittel-Consum und Producten-Bedarf im eigenen Lande hervorrufen, so daß auf den Export von Getreide u. s. w. wohl noch auf Jahre hinaus verzichtet werden muß. Die Productenpreise sind schon jetzt sehr günstig, wie aus folgenden Marktberichten, die die Winnipeg "Free Press" unterm 31. August 1882 veröffentlicht, zu ersehen ist:

Weizen	...	3s. 2d. bis 3s. 4d. per Bushel
Hafer	...	— — bis 3s. 0d. „
Kartoffeln	...	4s. 0d. bis 5s. 0d. „
Butter	...	— — bis 1s. 3d. per Pfund
Eier	...	— — bis 1s. 4d. per Duz.

Ein Acker Land erzielt in Manitoba nach obigem Maßstabe folgende Preise:

Für Weizen ...	...	...	£5 2 0
„ Hafer ...	...	...	£8 11 0
			£13 13 0

Ein Acker Land in Minnesota unter denselben Verhältnissen erzielt:

Für Weizen	...	...	£2 17 10
„ Hafer ...	...	...	£3 11 0
			£6 8 10

Oder, in anderen Worten, der Landwirth in Manitoba kann sein Korn 50 Procent billiger als der Farmer in Minnesota verkaufen und dennoch gleich günstig als dieser sich stehen. Die Preise der Arbeitslöhne in den beiden Ländern sind sich ungefähr gleich.

Producte.

Die folgenden Tabellen, offiziellen Berichten entnommen, zeigen den Durchschnittsertrag der Ernten in Manitoba während der letzten 5 Jahre.

Weizen.

	1877	1878	1879	1880	1881
Weizen ...	26¾	26½	26¼	29½	30
Hafer ...	59¾	59½	58	57½	59
Gerste ...	40¼	63	37¾	41	40
Erbsen ...	32	34	32¼	38½	38
Roggen ...	30	30	40	40	35
Kartoffeln	304	308	302	316	320

Man vergleiche nun die obigen Ziffern mit den Ernteerträgen einiger Staaten der amerikanischen Union und britischer Kolonien, gleichfalls offiziellen Quellen entnommen:

Minnesota, Durchschnittsertrag pro Acker			17 Bushel
Wisconsin	„	„	14 „
Pennsylvania	„	„	15 „
Massachusetts	„	„	16 „
Neu-Seeland	„	„	17½ „
Australien	„	„	11 „

N.B. Die Pflügungs- Saat- und Ernte-Kosten belaufen sich, nach bestunterrichteter Quelle, von £2 4s bis £2 16s per Acker.

Gerste.

Minnesota, Durchschnittsertrag pro Acker			25 Bushel
Wisconsin,	„	„	20 „
Iowa,	„	„	22 „
Ohio,	„	„	19 „
Indiana	„	„	19 „
Illinois,	„	„	17 „

Hafer.

Minnesota, Durchschnittsertrag pro Acker			37 Bushel
Iowa,	„	„	28 „
Ohio,	„	„	23 „

Arbeitslöhne.

Es ist schwer ein definitives Urtheil betreffs dieses Punktes zu fällen. Es muß zugegeben werden, daß, besonders zur Erntezeit, die Nachfrage nach Arbeitern sehr stark ist, und der Arbeitslohn bislang ein hoher war. Die vielen Menschen, die jetzt stetig in's Land ziehen, werden jedoch zweifelsohne dazu beitragen, die Preise für Tagelohnarbeiten zu reduziren. Ein Punkt darf hier aber nicht vergessen werden, nämlich: daß der Landwirth in Manitoba bei dem großen Ernte-Ertrage seiner Felder leichter einen verhältnißmäßig theuren Arbeitslohn zahlen kann, denn anderswo. Es wird trotzdem sein Rein-Gewinn noch ein bedeutender bleiben.

Wurzeln und Gemüse

gedeihen in Manitoba ausnehmend prächtig. Es mag solches aus folgenden Punkten landwirthschaftlicher Berichte ersehen werden.

S. C. Higginson, von Oakland, erntete Kohlköpfe im Gewicht von à 17½ Pfund.

Allan Bell, von Portage-la-Prärie, erntete Kohlköpfe 45 Zoll im Umfang und Rüben à 25 Pfund schwer.

Robert E. Mitchell, von Cooks Creek, zeigte einen in 6 Wochen gewachsenen Kürbis der 5 Fuß 6 Zoll im mittleren Umfang hatte.

Wm. Moß, von High Bluff, erntete gelbe Rüben à 11 Pfund und im Umfange 36 Zoll messend.

James Quirth, von Stonewall, sagt, daß das gewöhnliche Gewicht der Rüben à 12 Pfund beträgt, und manche erreichen sogar ein Gewicht von 32½ Pfund.

Isaak Cassen, von Green Ridge, erntete 270 Bushel Zwiebel pro Acker.

John Geddis, von Kildonan, erntete 300 Bushel gelbe Rüben pro Acker.

Joshua Appleyard, von Stonewall, sagt, daß welche seiner Rübenernten an 1000 Bushel pro Acker betragen haben.

Das gewöhnliche Gewicht ist à 12 Pfund.

Franz Ogleterre, von La Portage-la-Prairie, erntete Zwiebeln im Durchmesser von 4½ Zoll.

R. H. J. Swain, von Morris, hat Citronen im Gewicht von à 18 Pfund geerntet.

A. B. Beckstead, von Emerson, sagt folgendes: Mangan-Wurzel wiegen à 27 Pfund; Rothe Beete 23 Pfund; Kohlköpfe à 49 Pfund, Zwiebel 1½ Pfund.

W. B. Hall, von Headlingly, zog Rothe Beete zu à 20 Pfund, und gibt das Durchschnittsgewicht seiner Rüben zu 12 Pfund an.

Jas. Lawrie & Bros., von Morris, zogen Rüben im Umfange von 30, Zwiebeln von 14 und Melonen von 30 Zoll. Sie besaßen einen Kürbis im Umfange eines gewöhnlichen Mehlfasses.

James Owens, von Point da Chene, erntete Rüben à 30 Pfund schwer; Zwiebeln an 14 Zoll Umfang und Gurken 18 Zoll lang.

Neil Henderson, von Cooks Creek, erntete 1000 Bushel Rüben pro Acker, gelbe Rüben 6 Zoll Durchmesser und 18 Zoll lang und Zwiebeln häufig von 5 Zoll im Durchmesser.

Jas. Bedford, von Emerson, erntete 1000 Bushel Rüben pro Acker.

Hier sei ausdrücklich bemerkt, daß keiner der obigen Landwirthe irgend welche außergewöhnliche Mittel anwandte um obige Resultate zu erzielen. Von nahezu 200 Berichten über Wurzel- und Gemüse-Cultur im Kanadischen Nordwesten lautet auch nicht ein einziger ungünstig.

TURTLE MOUNTAIN.

Künstlicher Dünger

wird im Kanadischen Nordwesten nicht angewandt, selbst natürlicher Mist nur spärlich. Der Boden ist eben zu fett, um im ersten oder zweiten Jahre überhaupt Dünger vertragen zu können.

Manche dortige Landwirthe behaupten, daß gedüngte Felder die Früchte zu sehr treiben. Vorsichtshalber kann man jedoch Dünger (Mist) nach dem zweiten Jahre in geringen Quantitäten verwenden, um der Erschöpfung des Bodens bei Zeiten vorzubeugen.

Zäune.

Die Draht-Zäune ziehen viele Landwirthe den Holz-Zäunen vor, da sie nur wenig Reparatur bedürfen und auch bei Schnee im Winter vortheilhafter sind.

Flachs und Hanf.

Die Kultur dieser wichtigen Produkte wurde jahrelang von älteren Ansiedlern mit bestem Nutzen betrieben, aber der allgemein fühlbare Mangel an Marktflecken, um die Frucht abzusetzen, führte dazu, daß die Kultur derselben gänzlich fallen gelassen wurde. Von den russischen Mennoniten (8—10,000 Personen), die sich im Lande ansiedelten, wird diese Kultur jetzt von Neuem betrieben und in Folge des emsigen Fleißes dieser Leute, sind nach 3 Jahren solch große Resultate erzielt, daß die Mennoniten auf dem besten Wege zum Wohlstand sind.

Bienenzucht

wird erfolgreich im Kanadischen Nordwesten betrieben. Diese Insekten bedürfen einer klaren, trockenen und reinen Luft zum Gdeihen, wie solches im Kanadischen Nordwesten vorhanden. Ist das Wetter trübe und feucht, so beeinflußt dies ihre Thätigkeit nachtheilig. Ein anderer Grund weshalb die Bienen anderswo unter wärmerem Klima, als im Kanadischen Nordwesten ebenfalls schlecht gedeihen, ist der, daß der Honig in den Zellen länger flüssig bleibt, und, wenn er vor der Verdichtung eingesammelt, sauer wird und verdirbt. Die klare, schöne, trockene Luft und reiche Flora im Nordwesten Kanada sind der Bienenzucht günstig.

Hopfen.

An den Ufern der Flüsse und Bäche wuchert wilder Hopfen. Folgendes sagt ein Ansiedler darüber:

„Hopfen gedeiht prächtig. Ich habe wilden Hopfen aus dem Buschland in meinen Garten versäet und den Zäunen entlang an Stäben aufgezogen; derselbe ist üppig gewachsen und war so schön als irgend einer, den ich in Yalding und Straplehurst, in Kent in England gesehen habe.

LOUIS DUNESING (*Emmerson.*)

Obst.

Das Obst im Kanadischen Nordwesten ist üppig und aromatisch. Hier folgen einige Berichte von Landwirthen, betreffs der Obst-Kultur:

Erdbeeren, Johannis-, Stachel- und Himbeeren, und in der That alle kleinen Obstarten gedeihen in üppigster Weise, und verspricht deren Pflege sehr gewinnbringend zu werden.

W. A. FARMER (*Headingly*).

Ich pflanzte vor wenigen Jahren 20 Apfelbäume, die sehr gut gedeihen.

ARTHUR. J. MOORE (*Melsonville*).

Ich besitze über 1000 Apfelbäume, die sehr schön gedeihen und gleichfalls excellente schwarze Johannisbeeren.

JAMES ARMSON (*High Bluff*).

Die Jagd.

Um dieselbe ist es sowohl in den waldigen Gegenden als auch auf der Prairie im Kanadischen Nordwesten sehr gut bestellt, wie aus nachfolgendem Verzeichniß der im Kanadischen Nordwesten und Manitoba vorhandenen Vögel und anderer Thiere zu ersehen ist:

Kleines Wild: Rebhühner, Enten, Gänse, Pfauen, Tauben, Schnepfen, Kraniche, Kibitze, Kaninchen u. s. w.

Hochwild: Hirsche, Antilopen, Büffel, Elennthiere und eine große Anzahl Pelz-Thiere.

Der Fischfang.

Die Flüsse und Seen sind belebt von folgenden Fischarten: Stör, von außergewöhnlicher Größe, Weißfisch, Hechte, Karpfen, Barsch, Sonnenfisch, Saugfisch, Goldaugen, Forellen und Muskallonge.

JAGEN AM SOURIS.

Die gegenwärtigen Ansiedler im kanad. Nordwesten.

Die Ansiedler im Kanadischen Nordwesten gehören der besseren Klasse Landwirthe an, deren viele von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, England, Schottland und Irland, sowie von den Vereinigten Staaten von Amerika kommen; es sind ferner eine Anzahl Norweger, Schweden und eine bedeutende Kolonie deutscher Mennoniten dort ansäßig, und Allen geht es gut. Viele Franzosen und eine kleine Anzahl russischer Israeliten kommen gleichfalls gut fort. In der Regel gehören diese Leute der besseren Klasse an, und dürfte sich im Kanadischen Nordwesten ein rohes Volks-Element kaum breit machen können.

Das Schulsystem von Manitoba.

Dasselbe ist liberal und sehr erfolgreich. Es ist ein unabhängiges Schulsystem, das von der Staats-Behörde freiwillig unterstützt wird. Die Regierung hat außerdem in jeder Ortschaft zwei Sektionen Land dazu bestimmt, daß deren Ertrag dem Erziehungs-Budget zufließt. Jede Sektion hat einen Superintendenten und müssen die Lehrer eine strenge Prüfung bestehen, ehe sie angestellt werden. Die besten Erziehungs-Resultate und eine höhere Schulbildung sind die Folgen dieses Systems.

Kirchen.

Fast alle religiösen Glaubensbekenntnisse existiren und gedeihen im Kanadischen Nordwesten. Wo eine Ansiedlung keine Kirche mit Pastorat besitzt, fehlt es nicht an reisenden Geistlichen, die regelmäßige Gottesdienste abhalten.

Die Behörden.

Das Land wird so schnell als es aufblüht auch in Bezirke getheilt, und bestimmte Behörden werden sofort in's Leben gerufen. Diese Behörden con-

trolliren u. A. die Instandhaltung der Wege u. s. w. Zollämter existiren nicht. Alle lokalen Angelegenheiten und Geschäfte werden vom Schultheiß und dem Stadtrath, welcher jährlich vom Volke des betreffenden Districtes erwählt wird, besorgt.

Der Arbeitsmarkt.

Infolge der vielen Neubauten im Nordwesten Kanadas ist die Nachfrage nach Arbeitern sehr groß und die erzielten Arbeitslöhne hiernach im Verhältniß.

Maurer erhielten	... 5 —7	Dollar pro	Tag
Anstreicher	... ... 3½—4½	"	"
Tischler...	... ... 4½—5	"	"
Gipser ...	... ... 4½—5	"	"

Andere Handwerker nach diesem Maßstabe.

Die Kanada-Pacific-Eisenbahn zahlte im Durchschnitt 2 Dollar pro Tag Arbeitslohn und beschäftigte ca. 3—4000 Leute den ganzen Sommer hindurch beim Bau der Central- und Prairie-Sectionen ihrer Bahnlinien.

Landwirthschaftliche Arbeiter wurden stets verlangt, und wird dies auch voraussichtlich in Zukunft der Fall sein. Das rasche Aufblühen des Landes wird einer großen Menge Handwerker auf Jahre hinaus Arbeit sichern.

Die Kanada-Pacific-Eisenbahn.

Diese Eisenbahn wird nach Vollendung die kürzeste kontinentale Eisenbahn-Strecke Amerikas sein. Sie wird gleichfalls die kürzeste Route zwischen Europa und Indien, China und Japan sein, und wird daher einen großen Theil des internationalen Handels an sich ziehen. Montreal ist gegenwärtig der östliche Terminus dieser Bahnlinie. Große Werkstätten, prächtige Stations-Gebäude und Bureaux werden gegenwärtig von der Eisenbahn-Gesellschaft zu Montreal errichtet.

Trotzdem die Eisenbahn-Gesellschaft erst seit nicht ganz 2 Jahren existirt, hat sie bereits ca. 1500 Meilen neue Bahnen in Betrieb, und vor Schluß von 1883 rechnet man sicher darauf, mindestens 2000 Meilen dem Verkehr übergeben zu können.

Die Hauptbureaux der Gesellschaft sind in Montreal, und von dort aus zieht sich das Bahn-Geleise durch ein schönes Kulturland nach Ottawa, dem Regierungssitz. Von Ottawa aus, ein holz- und mineralreiches Land kreuzend, läuft die Bahn an der Nordküste des Lake Superior bis nach Thunder Bay, wo die Linie nach Manitoba abzweigt, entlang.

Die Scenerie vieler Gegenden der östlichen Abtheilung steht unerreicht an Großartigkeit und Schönheit da. Zwischen Thunder Bay und Winnipeg läuft die Bahn durch dichte Waldungen und theilweise auch durch schönste Ackerbauländer.

In Rat Portage, ungefähr 135 Meilen östlich von Winnipeg, findet sich die beste Wasserkraft von Amerika und sind bereits verschiedene große Mühlen dort errichtet worden. Als Fabrikstadt wird Rat Portage mit der Zeit Minneapolis, die große Mühlen-Metropole des Nordwestens, überflügeln.

In Winnipeg tritt die Kanada-Pacific-Eisenbahn in die Prairie-Gegend ein, und auf ungefähr 800 Meilen kreuzt sie ein Land, das an agrikulturellen Eigenschaften von keinem der Welt übertroffen wird.

Am östlichen Rande der Rocky Mountains findet man die großen Viehheerden, die wir bereits erwähnten, und von dort zieht sich die Bahn durch die Rocky Mountains. Letztere sind mit herrlichen Wäldern prächtigsten Holzschlages bestanden, und besitzen reiche Gold- und Silberlager sowie Mineralquellen.

Von den Rocky Mountains nach Port Moody an der Pacific-Küste kreuzt die Bahn die schöne Provinz von Britisch Columbia.

Die werthvollen Fischereien, Waldungen und Minen am äußersten Westende der Bahn, ferner die Ackerbau-Produkte der großen Prairieregion, sowie die Minen, das Bauholz und die Mineralien der östlichen Section sichern der Kanada-Pacific-Eisenbahn ohne Zweifel einen großen Verkehr. Dazu kommt noch der internationale Verkehr, der sich von Ozean zu Ozean, von Ost nach West und von West nach Ost erstreckt und an diese Bahn-Linie sich anschließt, ihr, der Haupt-Route, aus so und so viel Zweiglinien größten Nutzen zufließen lassend. Schon heute entstehen allerorts in der Prairie-Region unabhängige Haupt-Bahnlinien und Zweiglinien oder werden projectirt, die der Centrallinie der Kanada-Pacific-Eisenbahn zuströmen; und so schreitet die Entwickelung des Kanadischen Nordwestens tapfer vorwärts.

Das wunderbare Aufblühen der Städte und Ortschaften an der Bahnstrecke ist überraschend. Beginnen wir bei Winnipeg, so finden wir anno 1870, oder vor kaum mehr als 12 Jahren, ein kleines Dörfchen von etlichen Häusern und einer Einwohnerzahl von wenig mehr als 200 Seelen daselbst vor. In 1874 wurde Winnipeg als Stadt incorporirt, mit einem Eigenthumsausweis von 2,076,018 Dollar; in 1882 besaß die Stadt 25000 Einwohner mit einem Eigenthum im Werthe von 30,432,270 Dollar. Heute besitzt Winnipeg breite, gut gepflegte Straßen, begrenzt von blühenden Geschäfts- und schönen Waarenhäusern, prächtigen Wohn- und monumentalen öffentlichen Gebäuden. Die Stadt ist mit elektrischem Licht und Gas erleuchtet. Pferdebahnen vermitteln den Verkehr, eine Feuerwehr mit nicht weniger als 5 Spritzen wurde organisirt; mit einem Worte, die Einwohner Winnipeg's genießen alle Vortheile einer großen Stadt. Nicht weniger als 17 Bahnlinien münden in Winnipeg. Ein großer Central-Bahnhof (Union Depot) ist ebenfalls im Bau begriffen. Winnipeg ist die Pforte und der Haupt-Produktenmarkt für das ganze Land zwischen dem Osten und der weiteren Prairiegegend des Kanadischen Nordwestens.

Port-la-Prairie ist ungefähr so alt wie Winnipeg, wenn auch nicht so groß. In den letzten Jahren entwickelte diese Stadt sich wunderbar, und darf sich vieler schönen Gebäude, Mühlen, Kirchen, Hotels, Läden und Privatbauten rühmen. Da Portage-la-Prairie von einem herrlichen Kulturland umgeben ist, so wird es wohl mit der Zeit zu den bedeutendsten Punkten des Nordwestens gehören.

Brandon, der nächste Punkt an der Hauptlinie, obwohl erst im Jahre 1881 als Ortschaft vermessen und ausgelegt, besitzt gegenwärtig über 4000 Einwohner, und hat schon zahlreiche schöne Gebäude, mehrere Mühlen, Kirchen und andere öffentliche Gebäude. Seine Lage und die schöne Umgebung werden Brandon zu einem wichtigen Ort des Nordwestens machen.

Broadview, erst vor wenigen Monaten als Flecken vermessen, macht schon die größten Anstrengungen im Bauen. Es besitzt eine schöne Eisenbahn-Station und eine beträchtliche Anzahl während des Sommers errichteter Läden und Gebäude. Broadview ist ebenfalls sehr glücklich im Mittelpunkt eines schönen Ackerlandes gelegen.

Capell ist bestimmt infolge der Nähe des herrlichsten Kulturlandes, das gegenwärtig unter dem Namen "La Apelle Valley" bekannt ist, eine der blühendsten Städte des Nordwestens zu werden. Als Centralplatz wird Capell eines der bedeutendsten Punkte an der Kanada-Pacific-Eisenbahnlinie werden, da die Umgebung rasch an Ansiedlungen der besten Art gewinnt.

Regina, die neue Stadt des Flachlandes und die zukünftige Hauptstadt und Metropole des Nordwestlichen Territoriums, ist im Mittelpunkt des vielleicht bedeutendsten Weizenlandes des Nordwestens gelegen. Ein breiter, tiefer Bach durchschneidet die Gegend, und der leichte Abfall des Bodens erleichtert projectirte Drainirungen. Hier sollen die Territorial-Gebäude der Regierung, die Gouverneurswohnung und die Barracken für die berittene Polizei u. s. w. in kurzer Frist erbaut werden. Ihre Lage inmitten der großen Prairie wird Regina zum Sammelpunkte der ganzen weiten Prairie machen. Regina wird die bedeutendste Stadt der großen Kanadischen nordwestlichen Ebene werden.

Nochmals zu der Binnengrenze zurückkehrend, haben wir Emerson und West Lynne, 2 wichtige Punkte, einander fast gegenüber am Red River gelegen, zu erwähnen. Diese Orte werden sich in Kurzem zu einer großen Stadt vereinigen. Emerson und West Lynne haben beide schöne öffentliche und Privatgebäude, gut ausgelegte Straßen und einen bedeutenden stets zunehmenden Handel mit dem Südwesten Manitobas. Es fehlt uns an Raum sämmtliche interessanten Punkte an der Bahnlinie zu beschreiben, aber folgende Tabelle giebt einen Ueberblick über die zahlreichen aufblühenden Städte und Orte an der Bahn, und zeigt ihre Bedeutung als Marktplätze für die Ansiedler an der Eisenbahnlinie.

Städte, Dörfer und Flecken an der Hauptlinie (*Prairie-Section*) der Canada-Pacific-Eisenbahn.

	Engl. M.		Engl. M.		Engl. M.		Engl. M.
St. Vincent	—	Poplar Point	5	Brandon	5.132½	Percival	7
Emerson	2	High Bluff	8½	Alexander	16	Broadview	7½-131
Dominion City	10	Portage la Prairie	7	Griswold	8	Oakshela	7
Arnaud	8	Burnside	7½	Oak Lake	8½	Grenfell	8
Dufrost	8	Bagot	7½	Virden	14½	Summerberry	7½
Otterburne	9	McGregor	8	Hargraves	8	Wolseley	8
Niverville	7½	Austin	5½	Elkhorn	8½	Sintaluta	8
St. Norbert	11½	Sidney	8	Fleming	14½	Indian Head	10
St. Boniface	9	Melbourne	5½	Moosomin	8	Capell	11½
Winnipeg	3-68	Carberry	7½	Red Jacket	7	McLean	8
Rosser	15	Sewell	8½	Wapella	9	Cassils	9
Marquette	14	Douglas	7½	Burrows	8	Pilot Butte	7
Reaburn	6	Chater	6½	Whitewood	6½	Regina	8½-92½

Von St. Vincent nach Regina.

	Engl. Meil.
St. Vincent nach Winnipeg	68
Winnipeg nach Brandon	132½
Brandon nach Broadview	131
Broadview nach Regina	92½
	424

Wir können diese kurze Beschreibung eines Landes, welchem eine glückliche Zukunft bevorsteht, nicht schließen, ohne einen Passus aus der letztjährigen Budget-Rede des Kanadischen Finanz-Ministers zu citiren. Er sagt:....."Ich gestehe, ein Punkt, der von diesem Parlament nicht ohne Schaden für das Land übersehen werden kann, ist der: daß es angebracht erscheint den Völkern der alten Welt, und den Bewohnern unserer Provinz, freie Heimstätten in diesem großen Nordwesten zu geben. Wir würden in wenigen Jahren durch öffentliche Versteigerung nicht nur die Kostensumme bis auf die Gegenwart, sondern selbst bis zur Vollendung der Eisenbahn realisiren können. Doch die Zukunft wird es bringen; unsere öffentliche Schuld wird abnehmen; unsere jährlichen Steuern werden sich vermindern, und wir werden in der angenehmen Lage sein, dem ehrlichen, fleißigen Manne, der in der alten Welt keine Arbeit finden kann, hier ein neues Heim auf freiem Boden bieten zu können, und das in einem von dem Eisenbahngürtel durchzogenem Lande, und mit einem Canal-System, das unerreicht dasteht; mit Institutionen, die seine Person, sein Eigenthum schützen, seine Rechte bewahren und den Europamüden eine sichere Zuflucht gewährleisten.

Wir heißen Alle willkommen und empfangen sie mit offenen Armen! Wir wollen die Provinz Kanada zu dem machen, zu welchem sie die Vorsehung bestimmt, und das ist: zu einer der prächtigsten und reichsten Gegenden der Erde."

Gedruckt bei C. A. Schwertzer & Co., London, E.C.

THE SASKATCHEWAN.

1st Class Frs 315.–, Rmk 250.– P. St. 12.10, Fl. 150.–, Doll. 60.–

NACH

CANADA

IN

NORD-AMERIKA.

Passagier-Beförderung

PER

Niederl. Amerikan. Dampfschifffahrt-Gesellschaft

Directe Post-Dampfer-Linie

1st CLASS Rmk. 250. **Amsterdam, Rotterdam, — New-York.** 1st CLASS $ 60.—

Abfahrt jeden Sonnabend.

Passagebillets ebenso directe Durch-Billets nach

Manitoba

UND DEN

Nord-West Provinzen

CANADAS

werden ausgegeben bei

PRINS & ZWANENBURG,

140 Prins Hendrikkade

Telephonnummer 1302.

AMSTERDAM.

Rotterdam, Groningen und Harlingen.

Stoomdrukkerij. — A. DE WAAL Mzn. — Amsterdam.

1st Class Doll. 60.–, Fl. 150.– P. St. 12.10, Frs 315.–, Rmk 250.–